

Freiheit ist unser System

Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen hat zehn Thesen zur Wissenschaftsfreiheit formuliert.

„Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“ So heißt es in Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes, das vor 70 Jahren in Kraft getreten ist. Anlässlich dieses Jahrestages hat die Max-Planck-Gesellschaft die Kampagne „Freiheit ist unser System. Gemeinsam für die Wissenschaft“ angestoßen. Zum Abschluss der gemeinsamen Kampagne veröffentlichte die Allianz der Wissenschaftsorganisationen ein Memorandum mit zehn Thesen zur Wissenschaftsfreiheit. Das Memorandum versteht sich als Selbstverpflichtung der Wissenschaft in Deutschland, die Freiheit der Wissenschaft zu schützen, sich gegen ihre Beschränkungen zur Wehr zu setzen und sie für künftige Herausforderungen zu stärken. Gleichzeitig

fordert es Staat und Gesellschaft auf, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu gewährleisten.¹⁾

Die zehn Thesen behandeln folgende Aspekte: Es gilt, die Wissenschaftsfreiheit weltweit zu fördern und das Vertrauen in wissenschaftliche Erkenntnisse zu stärken. Ein überwiegend öffentlich finanziertes Wissenschaftssystem bedarf einer funktionierenden Selbstkontrolle, zudem steht die Wissenschaftsfreiheit nicht über dem Gesetz – die Forschung muss innerhalb rechtlicher und ethischer Grenzen geschehen. Die Wahl der Forschungsgegenstände muss frei sein, um die Vielfalt des Systems zu erhalten. Wissenschaftsfreiheit gilt auch für den Wissenstransfer, zudem benötigt sie institutionelle Autono-

mie und verlässliche Finanzierung. Anreiz- und Belohnungssysteme der Wissenschaft dürfen freie Forschung nicht einschränken, sondern müssen sie befördern. Offene Diskurse und die Auseinandersetzung mit Andersdenkenden sind ein Fundament der Wissenschaftsfreiheit. In Deutschland ist freie Wissenschaft ein hoch geschätztes Gut. Diese Position kann sie jedoch nur behalten, wenn sie sich neuen Herausforderungen und Ansprüchen stellt. Wissenschaftsfreiheit erfordert einen aktiven Austausch und Diskurs in der Gesellschaft.

Maike Pfalz / MPG

1) Vgl. auch den Beitrag auf Seite 3 in diesem Heft. Die zehn Thesen finden sich unter [wissenschaftsfreiheit.de/abschlussmemorandum-der-kampagne](https://www.wissenschaftsfreiheit.de/abschlussmemorandum-der-kampagne)

Im Haus der Zukünfte



Jan Windzisz

Anfang September eröffnete das Futurium im Zentrum Berlins – ein Museum für die Zukunft. In dem futuristischen Glasbau dreht sich alles um die Frage: Wie wollen und wie werden wir in Zukunft leben? Auf über 3000 Quadratmetern können Besucherinnen und Besucher dort Zukunftsentwürfe aus unterschiedlichen Lebensbereichen entdecken. Die Ausstellung zeigt fünf Themen aus unserer Lebenswelt: Ernährung, Gesundheit, Energie, Arbeit und das Leben in Städ-

ten. In drei großen Denkräumen Mensch, Natur und Technik sind die Themen mit den großen Herausforderungen unserer Gegenwart verknüpft. Wenn es beispielsweise um die Zukunft der Energieversorgung geht, gilt es auch, Klimawandel und Konsum zu bedenken. Und für die Zukunft der Arbeit spielen Digitalisierung oder neue Formen der Zusammenarbeit eine große Rolle.

Das Futurium will die großen Zukunftsfragen wie den Klimawandel mit einer Aus-

stellung, interaktiven Spielen und Workshops verständlich machen und auch ein Ort der Zukunftsdebatte werden. Das eigene Ausprobieren soll die Besucher begeistern und ein besseres Klima für Forschung und Innovationen unterstützen. Die Themen der Ausstellung sollen sukzessive modifiziert werden, um der Vielfalt an Zukunftsoptionen gerecht zu werden. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei. (Maike Pfalz / Futurium / BMBF)